

Predigt am 10. Januar 2021/ Epiphantias

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Propheten Jesaja im 60. Kapitel (Verse 1-6):

Mache dich auf, werde licht;  
denn dein Licht kommt,  
und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!  
Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker;  
aber über dir geht auf der Herr,  
und seine Herrlichkeit erscheint über dir.  
Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen  
und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.  
Hebe deine Augen auf und sieh umher:  
Diese alle sind versammelt, kommen zu dir.  
Deine Söhne werden von ferne kommen  
und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden.  
Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen,  
und dein Herz wird erbeben und weit werden,  
wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren  
und der Reichtum der Völker zu dir kommt.  
Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken,  
die jungen Kamele aus Midian und Efa.  
Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen  
und des Herrn Lob verkündigen.

Ein Jahr liegt hinter uns, zwei Lockdown liegen hinter uns, der zweite sollte eigentlich heute enden, eine komplett ungewöhnliche Zeit, ganz neue Erfahrungen, die wir alle gemacht haben, und vor uns liegt ein neues Jahr, neue Hoffnungen, neue Erwartungen, aber auch Erfahrungen, die wir vom alten zum neuen mitnehmen.

Wir haben die Talsohle durchschritten; ich meine das jedenfalls. Wenn auch in den nächsten Tagen die Zahlen noch schlechter werden, als

Reaktion auf die Begegnungen während der Feiertage – durch die Impfung und durch die Übung, die wir bekommen haben im Abstand-Halten und durch den Frühling und durch das Licht, dem wir entgegengehen, geht es aufwärts!

Aber trotzdem, wenn man die Talsohle durchschritten hat, ist nicht automatisch alles gut.

Nach dem, was alles geschehen ist, sind viele ermüdet und erschöpft. Die Unsicherheit hat an uns genagt. Und der alte Schwung muss auch erst einmal wiederkommen.

Und wir wissen, dass es wirtschaftliche Lasten gibt, die wir noch lange mit uns rumschleppen.

Und auch menschliche Lasten müssen manche noch längere Zeit mit sich herumschleppen.

Unser Predigttext steht im Profeten Jesaja, und zwar in dem dritten Teil. Das Buch des Profeten Jesaja beinhaltet eine Sammlung von Profetenworten aus verschiedenen Zeiten. Hier, im dritten Teil, ist die Situation der Israeliten die, dass sie auch die Talsohle durchschritten haben.

Hinter ihnen liegen schwere Jahre der Entfremdung und Fremde.

Sie haben viele Jahre im fremden Land, in Babylonien, gelebt.

Die Erinnerung an ihre verlorene Heimat schmerzte sie.

Der Tempel lag doch in Trümmern, zerstört durch Nebukadnezar.

Die Oberschicht war ins Exil geschleift worden. Da hatte man sich mehr schlecht als recht eingerichtet.

Die Babylonier mit ihrer Hochkultur und ihrem Stolz erdrückten sie.

Und jetzt, unter neuen Herrschern, den Persern, war eine Rückkehr in die Heimat möglich. Es gab die Chance zum Neuanfang.

Aber würden sie sie nutzen können?

Viele hatten sich schon auf den Weg zurück in die Heimat gemacht.

Aber die Bilder der Sehnsucht ließen sich nicht einfach in die Realität umsetzen. Zwar war die Talsohle durchschritten, doch prägte die Menschen eher Erschöpfung als Aufbruchsstimmung. So war das.

Welchen Zielen gehen wir im neuen Jahr entgegen?

Werden wir das, was wir uns vornehmen, umsetzen können?

Kommen wir aus dem Tal der Erschöpfung raus?

Halten wir die Unsicherheit aus?  
Haben wir Geduld für lange Wege?

Jeder wird die Fragen anders beantworten.  
Für jeden von uns ist die Situation anders.  
Für die Menschen in unserer Gesellschaft ist die Situation verschieden.  
Für die Menschen in unserer Welt ist die Situation verschieden.

Was ist uns Licht, dem wir entgegengehen?  
Was gibt uns Ausdauer?  
Schaffen wir einen Neuanfang?

Es sind ja die ganz großen Fragen der Zeit, die im Zuge der Coronakrise nah an uns herangetreten sind:  
Wie werden wir mit der Klimakrise fertig?  
Ist Platz für so viele Menschen auf unserer Erde?  
Was ist mit der Armut und den Flüchtlingsbewegungen?  
Wie ist es mit unserer Mobilität?  
Was ist mit dem Armutsgefälle?  
Wie schaffen wir Gerechtigkeit?

Ganz große Fragen, die uns ermüden, und die doch durch die Ereignisse des vergangenen Jahres ganz neu gestellt wurden.  
Die ganz großen Fragen - und andererseits unsere Angst um die Kleinigkeiten unseres eigenen Lebens, die eben auch für uns wichtig und irgendwie groß sind.

Der Profet im dritten Teil des Jesajabuches spricht nun von einem Licht, das kommt.  
Gott selbst ist dieses Licht.  
Und deswegen heißt es: aufbrechen und diesem Licht entgegenziehen.  
„Mache dich auf und werde licht.“

Die Worte des Predigttextes haben die frühen Christen auf Jesus bezogen. Er ist das Licht der Welt. Und zu ihm hin brechen die Könige auf. Die Geschichte von den drei Königen, die eigentlich Sterndeuter waren, hat ihren Platz am Epiphaniastag, am 6. Januar. Heute ist der 1. Sonntag nach Epiphania. Und an unseren Krippen wird diese

Geschichte nacherzählt, wenn die 3 Könige in diesen Tagen an der Krippe angekommen sind. Und die Sterndeuter erzählen sie nach, wenn sie normalerweise in den Tagen Anfang Januar vor unseren Haustüren singen und ein Segenswort an unsere Türen schreiben.

Es ist wie eine Versöhnung, wenn nach den schweren Jahren, die die Israeliten in dem babylonischen Exil erlebt haben, jetzt anders herum die babylonischen Sterndeuter nach Israel ziehen, um das Jesuskind zu verehren und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe zu bringen als Zeichen ihrer Huldigung. Es hat lange gedauert, über 500 Jahre, aber jetzt sind die alten Versprechen erfüllt.

500 Jahre wollen wir nicht auf die Einlösung von Versprechen warten. Wir feiern heute, dass das Licht der Welt da ist und unser Leben begleitet.

Wir nehmen dieses Licht mit in unser neues Jahr.

Es ist Licht von dem Licht der Schöpfung „und er sprach: Es werde Licht, und es ward Licht“,

es wird uns begleiten bis zum Osterlicht, das wir Ostersonntag anzünden,

und es wird hell leuchten am Pfingstsonntag, wenn der Geist wie Feuerflammen auf die Menschen herabfährt.

Wir wollen nicht 500 Jahre warten – unsere Welt braucht uns jetzt. „Mache dich auf und werde licht.“